



Als wir noch jung waren...

Lese-Impuls für Senioren zum Jahresbericht „Voll das Leben“ der Diakonie Baden

Im Jahresbericht 2004 „Voll das Leben“ der Diakonie Baden berichten rund 250 Jugendliche, was ihnen im Leben wichtig ist. Hans Jürgen Berthold (80) sagt, warum der Jahresbericht 2004 „Voll das Leben“ der Diakonie Baden auch etwas für Senioren ist.

Herr Berthold, was war Ihnen in Ihrer Jugend wichtig?

Berthold: Wichtig war mir die Familie. Das ist ja den Jugendlichen im Jahresbericht der Diakonie auch wichtig. Ich hatte Vater und Mutter. Und es war alles primär. Vieles von dem, was ich erlebt habe, hätte ich ohne Familie und Geschwister nicht erlebt. Wir haben viel Quatsch zusammen gemacht. Meine Mutter hat mich in einem Auto zur Schule gefahren, aber sie hatte gar keinen Führerschein. Als wir eines Tages von der Schule kamen, wusste meine Mutter nicht, wie sie das Auto anhalten sollte. Dann sind wir so lange ums Eck gefahren, bis jemand aus dem Fenster guckte und sagte, wie man den Wagen anhalten

kann. Wir haben eine Zeit in Allenstein in Ostpreußen gewohnt. Dort war ein wunderschönes Segelgebiet. Wenn ich segeln wollte, ging ich mit Schrubber und Eimer zum Segelclub. Wenn ich dann ein Boot sauber gemacht hatte, durfte ich zur Belohnung segeln. Irgendwann wollte ich nicht mehr betteln. Kaufen konnte ich aber kein Boot. Ich hatte einen guten Werklehrer, der sagte: „Weißt du was, du baust dir selber ein Boot.“ So baute ich mir in unserer Wohnung selbst eine große Segeljolle und wurde Bootseigner. Es war schön, dass ich eine Familie hatte, die mich das machen ließ, was ich gern machen wollte und mir keine Vorschriften machte, sondern da war, wenn ich Hilfe brauchte. Das sagen die Jugendlichen im Jahresbericht auch: Sie wünschen sich Eltern, die da sind, wenn man sie braucht, die keine dummen Fragen stellen, sondern helfen, wo sie helfen können.

Was war später für Ihre eigene Familie wichtig?

Zum Beispiel das Eltern-Kinder-Verhältnis. Ich habe meinen Kindern nie gesagt, wie sie etwas zu machen haben. Ich habe immer gesagt: „Ich